

STOLPERSTEINVERLEGUNG 11. JULI 2019



**KATHARINA
FREUDENTHAL
GEB. FUNK**
JG. 1895

HIER WOHNTE
**DR. HANS
FREUDENTHAL**
JG.1898
DEPORTIERT 28.6.1943
THERESIENSTADT
ERMORDET IN
AUSCHWITZ

**HANS-GERT
FREUDENTHAL**
JG. 1928

**HANNELORE
FREUDENTHAL**
JG. 1929

GEDENKEN

Seit November 2008 erinnert ein im Foyer des Ärztehauses an der Berliner Allee aufgestelltes Denkmal an die ermordeten jüdischen Ärzte aus Hannover, darunter auch Dr. Hans Freudenthal.

In Peine erinnert seit dem 18. August 2006 ein Stolperstein in der Rosenthaler Str. 8 an Dr. Hans Freudenthal.

In Bielefeld wurde an Dr. Hans Freudenthal am 9. November 2003 öffentlich gedacht.

VERLEGEORT

Der Stolperstein wird an der Adresse Hasenberg 1 verlegt. Er bezieht sich auf die letzte Wohnanschrift von Dr. Hans Freudenthal in Hannover, von 1932 bis 1938. Das historische Wohnhaus ist erhalten. Die Verlegung des Stolpersteins initiierte die Ärztekammer Hannover. Dr. Ricarda und Dr. Udo Niedergeker spendeten für den Stolperstein.

HERKUNFT UND AUSBILDUNG

Hans Freudenthal kam am 13. August 1898 in Peine als Sohn des jüdischen Arztes Dr. Gustav Freudenthal und dessen Ehefrau Martha Freudenthal geb. Spiegelberg zur Welt. Nach Abschluss der Schule studierte er Medizin in Jena, München und Kiel. 1925 erhielt er die ärztliche Approbation und wurde an der Universität Kiel mit einer Arbeit über die Methylalkoholvergiftung promoviert.

ARZT IN HANNOVER

Dr. med. Hans Freudenthal zog 1924 von Kiel nach Hannover. Anschließend ließ sich Dr. Freudenthal als Praktischer Arzt in Hannover nieder. Seine Praxis befand sich zunächst in der Stöckener Str. 124. Von 1930 bis 1933 lag die Praxis im Haus Stöckener Str. 123A, danach praktizierte Hans Freudenthal im Haus Hasenberg I im Stadtteil Herrenhausen.

EHE, KINDER UND TRENUNG

Hans Freudenthal war seit 1924 verheiratet. Seine Ehefrau Katharina geb. Funk kam aus einer nichtjüdischen Familie. Ihr Sohn Hans-Gert kam 1928, ihre Tochter Hannelore am 1929 zur Welt. Die Ehe hielt aber nicht lange. Das Ehepaar trennte sich 1928. Seine Ehefrau und die Kinder zogen 1929 aus der gemeinsamen Wohnung in der Kleinen Pfahlstr. 8 aus. Sie verließen Hannover im Oktober 1932 und gingen nach Frankfurt am Main.

Nach der Trennung zog Dr. Hans Freudenthal im August 1929 zunächst in das Haus Stöckenerstr. 179. Seit 1930 wohnte er im Haus Stöckenerstr. 123A, seit Oktober 1932 dann im Haus Hasenberg I, wo sich auch seine Arztpraxis befand.

ENTZUG DER ÄRZTLICHEN ZULASSUNG UND RÜCKKEHR NACH PEINE

Der deutsche Staat entzog mit der Vierten Verordnung zum Reichsbürgergesetz jüdischen Ärzte zum 30. September 1938 ihre Approbationen. Dr. Hans Freudenthal musste deshalb seine Praxis schließen. Anfang November 1938 verließ er Hannover und zog zurück nach Peine zu seiner Mutter, Witwe Martha Freudenthal, in der Rosenthaler Str. 8.

UMZUG NACH BIELEFELD

Im Oktober 1939 ging er von Peine nach Bielefeld, wo er mit Genehmigung des Reichsinnenministeriums als einziger Arzt jüdische Patienten behandeln durfte. Seine Praxis als „Dr. med. Krankenbehandler“ lag am Niederwall. In Bielefeld musste er 1941 im „Judenhaus“ in der Koblenzer Str. 4., später in der Lützowstr. 10 leben. Seine Ehefrau und die Kinder besuchte ihn 1941 noch für einen Monat. Im Rahmen des „Arbeitseinsatzes“ der jüdischen Bevölkerung war er zum Dienst als „Krankenbehandler“ verpflichtet.

Mit im Haus Koblenzer Str. 4 wohnte seine Freundin und Lebensgefährtin Anneliese Jonas (geb. 1908). Die aus Hameln kommende gelernte Kontoristin lebte seit November 1939 in Bielefeld.

DEPORTATION

Am 28. Juni 1943 deportierte die Gestapo Münster Hans Freudenthal, zusammen mit seiner Freundin Anneliese Jonas und anderen Bielefelder Juden in das sogenannte „Altersghetto“ Theresienstadt. Seine Mutter Martha Freudenthal war bereits im Juli 1942 von Peine nach Theresienstadt verschleppt worden, wo sie zwei Monate nach ihrer Ankunft verstarb.



Dr. med. Hans Freudenthal, 1939.
Foto: Stadtarchiv Peine

ERMORDET IN AUSCHWITZ

In Theresienstadt betreute Dr. Hans Freudenthal polnische und russische Waisenkinder aus dem Ghetto Bialystok. Am 5. Oktober 1943 wurde die Kinder unter dem Vorwand, sie würde in die Schweiz gebracht, von Theresienstadt in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Zusammen mit seiner Freundin Anneliese Jonas, die als Helferin für die Kinder arbeitete, und weiteren 51 Betreuern begleitet Dr. Hans Freudenthal die 196 Kindern freiwillig nach Auschwitz, wo sie zusammen mit den Kindern ermordet wurden. Das genaue Todesdatum ist nicht bekannt.

Florian Grumblied, 2019

LITERATUR

- Erinnerung und Gedenken. Jüdische Ärzte in Hannover, hrsg. vom Arbeitskreis „Schicksale jüdischer Ärzte in Hannover“, Ärztekammer Niedersachsen, Bezirksstelle Hannover, Hannover 2008, S. 11.
- Jens Binner: Spuren vergessener Nachbarn – Ein Spaziergang durch das jüdische Peine, Peine 2003.
- Stadtarchiv Bielefeld: Liste der um 1933 in Bielefeld ansässig gewesenenen Juden und ihre Schicksale, Bielefeld 1972.
- Monika Minninger, Joachim Meynert, Friedhelm Schäffler: Antisemitisch Verfolgte registriert in Bielefeld 1933-1945, Bielefeld 1985

